



Gemeinde-Seminar

Teil III

Leben im Geist

Ecclesia Laupheim/Ulm

zusammengestellt von Wolfgang Hutter

Inhaltsverzeichnis

A. Empfang des Heiligen Geistes.....	1
B. Erfüllung mit dem Heiligen Geist	2
C. Taufe im Heiligen Geist.....	4
1. Was geschieht bei der Geistestaufe?	4
2. Geistestaufe und Zungenrede.....	6
D. Gaben des Geistes.....	8
1. Vorbemerkungen.....	8
2. Einführung.....	8
3. Wie erkennt man Gaben?	9
4. Übernatürliche Gnadengaben.....	10
1.) Weisheit.....	10
2.) Erkenntnis	10
3.) Glauben	10
4.) Krankenheilung.....	11
5.) Wundertaten	11
6.) Weissagung (Prophetie)	11
7.) Geisterunterscheidung.....	12
8.) Zungenrede.....	12
9.) Auslegung der Zungenrede	12
5. Weitere Gnadengaben.....	13
1.) Apostel.....	13
2.) Lehre	13
3.) Helfen (Hilfeleistungen)	13
4.) Leitung (Vorstehen).....	14
5.) Dienen (Amt)	14
6.) Seelsorge (Ermahnung).....	14
7.) Freigebigkeit	15
8.) Organisation (Verwaltung).....	15
9.) Barmherzigkeit.....	15
10.) Evangelisation	16
11.) Hirtendienst	16

12.) Ehelosigkeit.....	16
13.) Gastfreundschaft	17
14.) Dämonenaustreibung (Exorzismus, Befreiungsdienst)	17
15.) Gebet (Fürbitte).....	17
6. Prophetie im AT und im NT	18
7. Zungenrede	20
1.) Gibt es heute noch (echtes) Zungenreden?	20
2.) Wozu dient die Zungenrede?.....	21
3.) Kann jeder die Gabe der Zungenrede empfangen?.....	21
4.) Darf man in Zungen reden, ohne dass es ausgelegt wird?.....	21
5.) Ist die Zungenrede nicht eine unwichtige Gabe?.....	22
8. Gibt es heute noch Apostel?	23

Verwendete Quellen (soweit nicht zitiert)

- Christian A. Schwarz, *Der Gabentest*, Agentur für Gemeindeaufbau, Hochheim/Main, 1988
- C. Peter Wagner, *Die Gaben des Geistes für den Gemeindebau*, Aussaat- und Schriftenmissionsverlag, Neukirchen-Vluyn, 1987
- Lewis Sperry Chafer, *Grundlagen biblischer Lehre*, als Modul für BibleWorkshop
- Gerhard Kautz, *Griechisch/Deutsch Strong's Lexikon*, 1995, als Modul für BibleWorkshop
- Brunnen Bibellexikon, Brunnen-Verlag, Gießen 1994, als Modul für BibleWorkshop
- Fritz Rienecker, Gerhard Maier, *Lexikon zur Bibel*, Brockhaus Verlag, Wuppertal/Zürich, als Modul für BibleWorkshop
- Jean Calvin, *Institutes of the Christian Religion*, Hatfield/Norton, London 1599

Die Bibelstellen wurden folgenden Übersetzungen entnommen:

- Luther-Übersetzung, 1984, wenn nicht anders vermerkt
- Revidierte Elberfelder Übersetzung, 1985 (RELB)
- Schlachter 1951 (SCH)
- Hoffnung für Alle (HFA)
- Textus Receptus (TR)

A. Empfang des Heiligen Geistes

Der Empfang des Heiligen Geistes geschieht unmittelbar bei der Wiedergeburt. Paulus macht das ganz klar:

Eph.1,13: In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem heiligen Geist, der verheißen ist,

Röm.8,9: Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Wir hatten das Werk des Heiligen Geistes im Leben des Gläubigen ja bereits im letzten Teil kennen gelernt. Hier soll nur noch einmal kurz wiederholt werden, was der Heilige Geist in uns bewirkt:

- Sündenerkenntnis (Joh.16,8)
- Wiedergeburt, Errettung (Joh.3,5; 1.Kor.6,11b)
- Heiligung (2.Thess.2,13b)
- Leitung, Führung (Apg.16,6f)
- Offenbarung, Wort Gottes (Joh. 14,26; 16,13)
- Hilfe beim Gebet (Röm. 8,26)
- Trost (Apg. 9,31)
- Heilsgewissheit (Römer 8,16)

Wir sehen also, dass ein Leben als Christ ohne den Heiligen Geist gar nicht denkbar ist. Auch Petrus bestätigt, dass jeder Gläubige den Heiligen Geist empfängt:

Apg.2,38: Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

Genauso wenig, wie man aus dieser Stelle folgern kann, dass durch die Taufe unsere Sünden vergeben werden, kann man aus dieser Stelle ableiten, dass man zum Empfang des Heiligen Geistes getauft sein muss. Bei Cornelius wurde beispielsweise der Heilige Geist vor der Taufe gegeben:

Apg.10,44–48: Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. [...] 48 Und er befahl, sie zu taufen in dem Namen Jesu Christi. Da baten sie ihn, noch einige Tage dazubleiben.

Andererseits ist es durchaus richtig, dass die Taufe mit dem Wirken des Heiligen Geistes eng verknüpft ist. Wir sehen dies zum Beispiel auch an den Jüngern des Johannes in Ephesus:

Apg.19,1–6: Es geschah aber, [...] daß Paulus [...] nach Ephesus kam. Und er fand einige Jünger 2 und sprach zu ihnen: Habt ihr den Heiligen Geist

empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid? Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist <überhaupt da> ist. 3 Und er sprach: Worauf seid ihr denn getauft worden? Sie aber sagten: Auf die Taufe des Johannes. 4 Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Buße getauft, indem er dem Volk sagte, daß sie an den glauben sollten, der nach ihm komme, das ist an Jesus. 5 Als sie es aber gehört hatten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen; 6 und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten. (RELB)

Aus dieser Stelle können wir zwei Punkte lernen:

1. Offensichtlich fiel Paulus bei diesen Jüngern auf, dass sie den Heiligen Geist nicht hatten. – Das Wirken des Heiligen Geistes im Leben eines Gläubigen ist also durchaus „spürbar“.
2. Paulus brachte das Fehlen des Geistes sofort mit der Taufe in Verbindung. Die Wirksamkeit des Heiligen Geistes in unserem Leben ist also offensichtlich eng mit der Taufe verbunden.

B. Erfüllung mit dem Heiligen Geist

Auch wenn wir gerade festgestellt haben, dass jedes Gotteskind den Heiligen Geist hat, so gibt es doch in Bezug auf die Wirksamkeit des Heiligen Geistes in uns große Unterschiede. Paulus teilt die Menschen in drei Kategorien ein.

1. Die „natürlichen“ Menschen. Das sind die Menschen, die ihr Leben in eigener Regie führen und nicht erlöst sind. (1.Kor.2,14)
2. Die „fleischlichen“ Menschen. Das sind die Menschen, die zwar ein Leben mit Jesus angefangen und Vergebung ihrer Schuld empfangen haben, aber sich trotzdem nicht (völlig) vom Geist Gottes regieren lassen. (1.Kor.3,3)
3. Die „geistlichen“ Menschen. Das sind die Menschen, die nicht nur die Erlösung empfangen haben, sondern jetzt unter der Leitung des Geistes Gottes leben. (1.Kor.3,1)

Die Bibel bezeichnet den wünschenswerten Zustand eines Christen als „geisterfüllt“. Immer wieder wird das Erfüllt-Sein mit dem Heiligen Geist als Qualifikation von Männern Gottes herausgehoben, so bei den Diakonen der Urgemeinde (Apg. 6,3), insbesondere bei Stephanus (Apg. 6,5), oder bei Barnabas (Apg. 11,24).

Auch das Leben und der Dienst Jesu waren gekennzeichnet davon:

Jes.11,1–2: Und es wird ein Sproß aus dem Stumpfe Isais hervorgehen und ein Schoß aus seinen Wurzeln hervorbrechen; 2 auf demselben wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rats und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. (SCH)

Lk.4,1: Jesus aber, voll heiligen Geistes, kam zurück vom Jordan und wurde vom Geist in die Wüste geführt

Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist aber nicht nur etwas für Apostel, Diakone und spezielle Diener Gottes, denn wir lesen:

Leben im Geist

Apg.4,31: *Und als sie gebetet hatten, erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle mit dem heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.*

Und alle Christen werden dazu aufgefordert, sich vom Heiligen Geist erfüllen zu lassen:

Eph.5,18: *Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern laßt euch vom Geist erfüllen.*

Diese Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist nicht das Sahnehäubchen auf dem Kuchen, auf das wir auch verzichten können. Torrey schreibt dazu: *„Wenn unser Herr Jesus, [...] sich nicht erlaubte, Seinen öffentlichen Dienst anzutreten, ehe Er klar »mit Kraft aus der Höhe angetan« war, wie können wir gewöhnliche Sterbliche es wagen, unseren Dienst für Ihn anzutreten, ehe auch wir gleichermaßen ausgerüstet sind und es auch wissen. Mir erscheint dies als höchste Anmaßung...“*¹ Weiter sagt Torrey: *„Ich zittere um diejenigen, die das Evangelium [...] in seiner ganzen Fülle predigen, aber »mit überredenden Worten menschlicher Weisheit« und nicht »in Erweisung des Geistes und der Kraft« (1.Kor.2,4). Es kann jemand so gesund und rechtgläubig wie möglich predigen und doch seine Zuhörer direkt in die Hölle predigen!... Es genügt nicht, dass wir das Evangelium predigen, dass wir es in Einfalt, in Reinheit und in seiner Fülle predigen, sondern wir müssen es in der Kraft des Heiligen Geistes verkündigen.“*²

Das war auch die Auffassung der frühen Kirche. „Bis ins vierte Jahrhundert erwartete man selbstverständlich, dass Christen nach der Taufe den Heiligen Geist empfangen, in Zungen redeten und prophezeiten. So wird es in den Urkunden berichtet.“³

Wie können wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden? Welche Voraussetzungen gibt es? Auch wenn die einzelnen Autoren verschiedene Schritte angeben, so lässt sich doch das meiste gut miteinander in Einklang bringen:

nach Torrey/Rath ⁴	nach Margies ⁵	nach Batty ⁶
Sinnesänderung	Wiedergeburt/Taufe	Bekehrung
Absage an die Sünde		
offenes Bekenntnis		
Gehorsam	Hingabe	enge Beziehung zu Gott
Durst		
Bitten	Inanspruchnahme	Bibelstudium
Glauben		
		Gebet

¹ Reuben Archer Torrey, *Der Heilige Geist - Sein Wesen und Wirken*, Herold-Buch, 7. Aufl., 1988, S.112

² a.a.O., S. 121f

³ Reinhold Ulonska, *Geistesgaben in Lehre und Praxis*, Leuchter Verlag, Erzhausen, 4. Aufl. 1993, S. 19

⁴ Johannes Rath, *Nur begeistert oder voll Heiligen Geistes?*, Schömberg, 1990, ISBN 3-501-00962-3

⁵ Dr. Wolfhard Margies, *Geistestaufe?*, STIWA, Urbach, 3.Aufl., 1986

⁶ Dave Batty, *Spiritual Power and the Supernatural*, Teen Challenge National Office, Springfield, MO, Second Edition, 1994, S. 21ff

C. Taufe im Heiligen Geist

1. Was geschieht bei der Geistestaufe?

Dieses Thema gehört wohl zu den am meisten umstrittenen. Viele verschiedene Ansichten sind bezüglich der Geistestaufe geäußert worden. Von pfingstlichen Gruppen wird die Geistestaufe i.a. als ein Ereignis betrachtet, das normalerweise an einem Zeitpunkt nach der Bekehrung eintritt und bei dem die betreffende Person die Gabe der Zungenrede zum ersten Mal ausübt. Evangelikale Kreise sehen in der Geistestaufe die Aufnahme in den Leib Christi, die bei der Bekehrung bei allen Gläubigen geschieht.

Wir wollen zunächst die 7 Bibelstellen betrachten, in denen die Geistestaufe ausdrücklich erwähnt wird. Die erste Stelle ist

Mk.1,8: Ich taufe euch mit Wasser; aber er wird euch mit dem heiligen Geist taufen.

Parallelstellen dazu finden wir in Mt.3,11, Lk.3,16 und Joh.1,33.

Die griechischen Worte, die sich hier auf die Geistestaufe beziehen sind (TR) βαπτίσει ὑμᾶς ἐν πνεύματι ἁγίῳ (baptisei hymas en pneumati hagioi = Er wird euch taufen im Heiligen Geist). Die verwendete Präposition *en* bedeutet „in, mit, mit Hilfe von“. Hält man sich die Grundbedeutung von *baptizo* vor Augen, so wird das etwas klarer. Das Griechisch/Deutsch Strong's Lexikon von Gerhard Kautz gibt als Bedeutungen an: „etwas vollständig untertauchen, versinken (von gesunkenen Schiffen); [...] übertragen: überschütten, überhäufen [...]; etwas überfluten.“ Es spiegelt sich hier also die biblische Taufpraxis des Untertauchens wider und drückt aus, dass es hier um eine Erfahrung der Fülle des Geistes geht.

Die nächste Stelle finden wir in der Apostelgeschichte. Hier sagt Jesus:

Apg.1,4–5: Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; 5 denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.

Offensichtlich hatten die Jünger also bis zu diesem Tag die Geistestaufe noch nicht erlebt. Die Jünger sollten warten, bis sie im Heiligen Geist getauft waren, bevor sie an ihr Werk gingen. Die Geistestaufe würde sie also erst befähigen, diesen Dienst zu tun. Wir sehen das auch einige Verse später:

Apg.1,8: Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. (RELB)

Die Auswirkung der Geistestaufe sollte also eine zweifache sein: Die Jünger würden dadurch Kraft empfangen und Sie würden in dieser Kraft Zeugen Jesu sein. Erfüllt hat sich diese Verheißung dann offensichtlich an Pfingsten. Der Heilige Geist kam auf die Jünger und der Effekt war, dass sie alle – im Gegensatz zu vorher – in aller Freiheit von Gott redeten und Petrus seine gewaltige Pfingstbotschaft predigte. Auf die Frage des Zungenredens wird später noch eingegangen werden.

Überspringen wir eine Bibelstelle zur Geistestaufe, die weiter unten (S. 6) behandelt wird und wenden uns der letzten Stelle zu:

1.Kor.12,13: Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.

Auch hier steht im Griechischen wieder *en pneumati*, was manche Ausleger zu der Annahme verleitet, diese Taufe sei dieselbe, wie die in Apg.1,8. Dass dies aber nicht der Fall ist, sehen wir ganz einfach, wenn wir das Ziel der beiden Taufen vergleichen. In 1.Kor.12,13 geht es darum, dass alle Christen, egal mit welchen Gaben sie ausgestattet sind, Glieder am Leib Christi werden. Daraus wird richtig gefolgert, dass die „Taufe in den Leib“ bei jedem Christen zum Zeitpunkt seiner Wiedergeburt stattfindet.

Das Geschehen in Apg. 2,4, das offensichtlich die Erfüllung der Ankündigung in Apg.1,8 war, hatte aber eine ganz andere Dimension. Hier ging es um die Ausrüstung der Gläubigen mit Kraft zum Zeugendienst. Diese Ausrüstung hat offensichtlich nicht jeder Gläubige, obwohl er Glied am Leib Christi ist.

Johannes Rath schreibt: *„Die bibl. Geistestaufe [...] ist der Akt des erstmaligen Empfangens des Hl. Geistes = Wiedergeburt.“*⁷ Das Geschehen in Apg.2 ist für ihn nicht die Geistestaufe, sondern er ordnet es (zu Recht) unter „Erfüllung mit dem Heiligen Geist“⁸ ein. Diese Auffassung über die Geistestaufe ist aber kaum zu halten, denn wir lesen über ein Treffen Jesu mit Seinen Jüngern *vor* Pfingsten (also vor der in Apg. 1,5 verheißenen Geistestaufe):

Joh.20,22: Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den heiligen Geist!

Das heißt also, dass das Pfingsterlebnis in Apg. 1,5 ausdrücklich als Geistestaufe angekündigt wird, die Jünger dort aber nicht erstmalig den Heiligen Geist empfangen. Diese Ansicht vertritt auch Reinhold Ulonska, wenn er schreibt: „Obwohl sie durch anblasen Heiligen Geist empfangen (Johannes 20,22) waren sie dennoch nicht geistgetauft.“⁹ Man kann nun zwar argumentieren, dass die Situation bei den Jüngern in gewisser Hinsicht einmalig war und heute so nicht mehr gegeben ist. Dieses Argument ist jedoch äußerst schwach, denn wenn schon die erste Geistestaufe, von der in fünf der sieben Bibelstellen zum Thema die Rede ist, nicht das war, was sie eigentlich sein sollte, dann ist der Begriff der Geistestaufe kaum noch zu definieren.

Nebenbemerkung: Johannes Rath führt weiter Apg.11,15–17 (Cornelius) an und schreibt dazu: „Aus diesen Worten ‚**wie am Anfang auf uns**‘ geht eindeutig hervor, dass die Geistestaufe im Sinne des Empfangs des Heiligen Geistes gesehen wird, und zwar im Zusammenhang: ‚**als wir zum Glauben an den Herrn Jesus Christus kamen**‘.“¹⁰ Das Geschehen an Pfingsten (wie am Anfang auf uns) war jedoch, wie wir bereits sahen nicht der erstmalige Empfang des Heiligen Geistes. Um diesen Widerspruch etwas abzumildern wird dann auch Apg.11,17 anders übersetzt, nämlich „als wir zum Glauben kamen“. Das passt zwar zu seiner Definition von Geistestaufe, steht aber so nicht da und wird auch von keiner

⁷ Johannes Rath, *Nur begeistert oder voll Heiligen Geistes?*, Schömborg, 1990, ISBN 3-501-00962-3, S. 26

⁸ Rath, a.a.O., S. 39

⁹ Ulonska, a.a.O., S. 14

¹⁰ Rath, a.a.O., S. 57

mir zugänglichen Übersetzung so wiedergegeben. Wörtlich heißt es da: „geglaubt habend“. Das kann man entweder auf die an Pfingsten geistgetauften Gläubigen beziehen und wird dann von der Elberfelder, Luther und Bruns sinngemäß mit „die wir geglaubt haben“ wiedergegeben. Oder man bezieht es auf die Leute im Haus von Cornelius. So übersetzen Schlachter, Hoffnung für alle, Albrecht und die Einheitsübersetzung sinngemäß „nachdem sie gläubig geworden sind“. Einen zeitlichen Bezug auf die Wiedergeburt der Jünger („als wir zum Glauben kamen“) findet sich nicht.

Es wird immer wieder (z.T. mit Hinweis auf Eph. 4,5) betont, dass man nur einmal im Heiligen Geist getauft werden kann. Das mag für uns sinnvoll erscheinen, weil die einzige Taufe, die wir kennen die christliche ist – und die ist in der Tat einmalig. Im jüdischen Kulturkreis war Taufe aber eine durchaus nicht seltene Erscheinung. Sie war als Reinigungsbad in manchen jüdischen Glaubensgemeinschaften regelmäßig üblich. Eine mehrmalige Taufe im Heiligen Geist erscheint also auch nicht völlig abwegig.

Es bleibt festzuhalten, dass es in der Schrift offensichtlich zwei „Geistestaufen“ gibt. Die eine Taufe erfolgt bei der Wiedergeburt und macht uns zu Gliedern am Leib Christi (1.Kor.12,13). Die andere Taufe verleiht uns eine Ausrüstung mit Kraft, die uns zu wirkungsvollen Zeugen Jesu macht. Die Geistestaufer ist nicht heilsnotwendig, und macht den Geistgetauften auch nicht zu einem Christen höherer Klasse. Ulonska schreibt dazu: „Die Geistestaufer ist kein Rangabzeichen oder Orden, sondern eine Ausrüstung zum Dienst. Auch der geistgetaufte Charismatiker kann als Mensch unangenehm auffallen [...] Die Erfahrung heiligt ihn nicht, sondern drängt ihn zur Heiligung.“¹¹

Wir wollen uns aber nicht in Wortklaubereien verlieren. Wer an der Ansicht festhalten will, dass es nur eine Geistestaufer gibt, die mit der Bekehrung zusammenfällt, aber lehrt, dass wir während unseres Christenlebens immer wieder mit dem Heiligen Geist erfüllt werden können (und müssen!), so wie Johannes Rath es tut, der drückt vielleicht mit anderen Worten dieselbe biblische Wahrheit aus.

2. Geistestaufer und Zungenrede

Eine Stelle, die wir vorher ausgelassen hatten ist Apg.11,16, wo Petrus berichtet:

Apg.11,16: Da dachte ich an das Wort des Herrn, als er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden.

Er bezieht sich dabei auf das Geschehen im Hause des Cornelius:

Apg.10,44–47: Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. 45 Und die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, weil auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen wurde; 46 denn sie hörten, daß sie in Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: 47 Kann auch jemand denen das Wasser zur Taufe verwehren, die den heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir?

Vor allem in pfingstlichen Kreisen wird deshalb gelehrt, dass das Zeichen für die Geistestaufer das Sprechen in neuen Zungen ist. Margies schreibt: „Das lehrt uns, dass die einzige geistliche Manifestation, die das Neue Testament als Taufe im Geist kennt,

¹¹ Ulonska, a.a.O., S. 21

die übernatürliche, nach der Geisterfüllung gegebene Fähigkeit ist, in einer anderen Sprache zu sprechen.“¹² Er geht sogar noch weiter und schreibt: Wir „sehen, dass die sogenannten Evidenzen der Geisteserfüllung, das Sprachenreden, die Geistestaufe selbst ist.“⁶ Begründet wird dies mit den Stellen in Apg.2,2–4; 10,44–46 und Apg.19,6, in denen die vom Heiligen Geist erfüllten Menschen in Zungen redeten.

Es kann und soll nicht bestritten werden, dass das Sprechen in anderen Zungen ein Zeichen für das Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist ist. Dass die Zungenrede aber das ausschließliche Zeichen ist, wie von Margies und vielen anderen behauptet wird, ist biblisch m.E. nicht haltbar.

Zunächst muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass Margies die Begriffe „Erfüllung mit dem Geist“ und „getauft werden mit dem Heiligen Geist“ als „unterschiedliche Bezeichnungen [des selben] Geschehens“¹³ ansieht. Demzufolge erwähnt er auch das Geschehen bei der Taufe Jesu (zu Recht) als Beleg dafür, dass auch wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden müssen, wenn Jesus es nötig hatte. Allerdings lesen wir in den entsprechenden Versen nichts davon, dass Jesus bei diesem Ereignis in Zungen gesprochen hätte.

Genauso wird in Apg.4,31 berichtet:

Apg.4,31b: sie wurden alle vom heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.

Auch hier wird nichts vom Zungenreden berichtet. Damit ist nun nicht bewiesen, dass die Zungenrede bei diesen Gelegenheiten nicht aufgetreten wäre, aber sie als das Zeichen der Geistestaufe oder gar als die Geistestaufe selbst hinzustellen ist offenbar nicht gerechtfertigt. Andererseits muss auch gesagt werden, dass an vielen anderen Stellen sehr wohl die Zungenrede (und/oder Prophetie oder eine andere offensichtlich übernatürliche Manifestation des Geistes) ausdrücklich oder indirekt in Verbindung mit der spontanen Erfüllung mit dem Heiligen Geist bzw. der Geistestaufe erwähnt wird.

Die biblische Lehre zu diesem Thema stellt sich kurz zusammengefasst m.E. so dar:

1. Jeder Mensch bekommt bei seiner Wiedergeburt den Heiligen Geist
2. Jeder Christ braucht zu einem vollmächtigen Dienst den Heiligen Geist in Seiner ganzen Fülle. Die Schrift fordert uns deshalb auf, uns vom Geist füllen zu lassen. Diese Erfüllung mit dem Heiligen Geist geschieht i.a. wachstümlich.
3. Gott kann in Seiner Gnade auch eine spontane Erfüllung mit dem Heiligen Geist schenken. Dieses meist auch emotional bewegende Ereignis kann man mit dem Untertauchen in den Heiligen Geist vergleichen und deshalb als Taufe im Heiligen Geist bezeichnen. Es wird häufig, aber nicht notwendigerweise, von Zungenreden begleitet. Diese besondere Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist zwar unbedingt positiv und wünschenswert, allerdings i.a. nicht dauerhaft und m.E. auch weder einmalig noch heilsnotwendig.

¹² Dr. Wolfhard Margies, *Geistestaufe?*, STIWA, Urbach, 3.Aufl., 1986, S. 101

¹³ Margies, a.a.O. S. 76

D. Gaben des Geistes

1. Vorbemerkungen

Die hier gegebenen Definitionen und Bemerkungen zu den einzelnen Geistesgaben sind nicht als Dogma gedacht, sondern als Arbeitsgrundlage, damit dieselbe Bezeichnung bei allen auch für die dieselbe Gabe steht. Manche der Gaben sind in der Schrift nicht näher erläutert und ihre genaue Bedeutung ist ungewiss. Es ist jedoch auch nicht in entscheidend, dass wir von jeder Gabe genau wissen, was sie bedeutet.

Des weiteren wird hier die Auffassung vertreten, dass *alle* Gaben von Gott gewirkt sind, auch die natürlichen. Deshalb ist im Abschnitt „Weitere Gnadengaben“ der Übergang zwischen geistlichen Gaben und natürlichen Gaben fließend.

Schließlich soll darauf hingewiesen sein, dass zu jeder Gabe eine allgemeine „Rolle“, eines Christen gehört. Auch Christen, die eine bestimmte Gabe nicht haben, sind gehalten, die zugehörige allgemeine Rolle auszufüllen, also z.B. den Zehnten zu geben (Gabe der Freigebigkeit), mit Kranken zu beten (Gabe der Krankenheilung) oder Gott zu vertrauen (Gabe des Glaubens).

2. Einführung

Zunächst gilt es festzuhalten, dass jeder Christ nicht nur erlöst ist, sondern als Glied des Leibes Jesu eine Aufgabe von Gott erhalten hat. Wir sind alle dazu berufen zu dienen. Und jeder hat für seinen Dienst die nötige Ausrüstung von Gott bekommen:

1.Petr.4,10: Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes

Jeder hat also (mindestens) eine Gabe bekommen. Da diese Gaben gegeben sind, um damit zu dienen, können wir umgekehrt aus den Gaben, die wir bei uns entdecken, Rückschlüsse auf den Dienst ziehen, zu dem Gott uns berufen hat. Schließlich wird Er uns ja die passenden Gaben für unseren Dienst gegeben haben.

Noch eine wichtige Wahrheit steckt in diesem Vers: wir sind nur Verwalter. Gott bestimmt, welche Gaben Er uns gibt. Wir müssen uns nicht mit anderen Menschen vergleichen. Jeder hat seine Gaben und seine Dienste. Das ist Gottes Verantwortung. Unsere Verantwortung ist einfach, gemäß dem zu leben, was Gott in uns hinein gelegt hat, Seiner Berufung Folge zu leisten. Wir sind nicht dafür verantwortlich, wie viele und welche Gaben wir haben, aber wir sind dafür verantwortlich, dass wir unsere Gaben so einsetzen, dass das Maximale dabei herauskommt.

Definition für Geistesgaben:

Eine Geistesgabe ist eine besondere Befähigung, die der Heilige Geist einigen Gliedern am Leib Christi nach Gottes Gnade gibt. Sie soll im Zusammenwirken mit den anderen Gliedern zum Aufbau des Leibes Christi dienen. Jeder Christ hat mindestens eine Geistesgabe.

3. *Wie erkennt man Gaben?*

Die Bereitschaft zum Einsatz der Gaben ist Voraussetzung dafür, dass Gott uns unsere Gaben zeigt. Wenn ich nicht bereit bin, die Gaben wahrzunehmen und sie einzusetzen, dann werde ich sie vermutlich auch nie erkennen.

Weitere Schritte zum Entdecken geistlicher Gaben sind:

a) Gebet

Es geht um geistliche Gaben, also ist es klar, dass Gebet ein Schlüssel ist.

b) Information über die Geistesgaben

Wenn ich nicht weiß, wonach ich suchen muss, dann wird die Suche schwierig. Außerdem fällt auf, dass Geistesgaben wie Krankenheilung oder Zungenrede kaum in Kreisen auftreten, in denen darüber nicht gelehrt wird. Informationen über die Gaben findet man

- in Schriftstellen über Geistesgaben:
1.Kor.12–14; Röm.12,1–8; Eph.4,7–14
- bei der Betrachtung biblischer Personen, die geistbegabt waren
- in Büchern über Geistesgaben
- durch Kontakte und Gespräche mit geistbegabten Geschwistern

c) Interesse

Ein besonderes Interesse für bestimmte Gaben/Dienste ist oft ein Zeichen für eine Gabe auf diesem Gebiet.

d) Erfahrung

Es ist oft hilfreich, Erfahrungen in bestimmten Bereichen zu sammeln, die mit bestimmten Gaben in Zusammenhang stehen. Das Ausüben von Geistesgaben (Gehorsam) bewirkt sehr oft eine geistliche Freude und Zufriedenheit, die Rückschlüsse auf meine Gaben zulassen. Außerdem wird der Dienst Auswirkungen haben, wenn ich meine geistlichen Gaben einsetze.

e) Rückmeldung

Was sagen meine geistlichen Leiter oder andere Christen? Wenn ich der einzige bin, der davon überzeugt ist, dass ich eine bestimmte Gabe habe, dann ist diese Überzeugung wahrscheinlich falsch.

Im Folgenden soll jede Gabe etwas dargestellt werden. Wir beginnen mit den übernatürlichen Gnadengaben – den Geistesgaben im engeren Sinne – und werden dann den Bibelstellen über Gnadengaben folgend weitere Gaben kennen lernen, die der Heilige Geist gibt.

Anmerkung: Die „ergänzenden Schriftstellen“ beziehen sich nicht notwendigerweise auf die *Gabe*, sondern z.T. auch auf die *allgemeine Rolle* eines Christen. Für ein gründliches Studium sollten sie deshalb – vor allem bei einzelnen Versen – immer im Zusammenhang der Verse davor und danach gelesen werden.

4. Übernatürliche Gnadengaben

Wir finden die Aufzählung dieser Gaben in 1.Kor.12,8–10.

1.) Weisheit

Definition: Die Gabe der Weisheit ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, anderen zu vermitteln, wie gegebene Erkenntnisse am besten auf bestimmte Fragestellungen innerhalb des Leibes Christi und im persönlichen Leben angewandt werden können.

Bemerkungen: Über die genaue Bedeutung dieser Gabe herrscht Unklarheit. Die hier gegebene Definition ist eine unter mehreren möglichen. Das, was manche Christen als „Wort der Weisheit“ bezeichnen (eine spontane, übernatürliche Einsicht) wird hier der Gabe der Weissagung zugeordnet.

Ergänzende Schriftstellen: 2.Mos.31,2–6; 1.Kön.3,5-28; Spr.9,10; Jak.3,13-17

2.) Erkenntnis

Definition: Die Gabe der Erkenntnis ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, Aufgaben und Probleme des persönlichen Lebens und der Gemeinde zu durchschauen und von Gott her die rechten Wege und Lösungen dafür zu finden.

Bemerkungen: Weisheit und Erkenntnis werden in der Bibel oft zusammen erwähnt. Manche Christen bezeichnen mit dem Ausdruck „Wort der Erkenntnis“ einen übernatürlichen Einblick in eine bestimmte Situation. Dieses Phänomen wird hier aber der Gabe der Weissagung zugeordnet.

Ergänzende Schriftstellen: 2.Mos.31,2–6; 2.Chr.1,10; Spr.2,10; Jes.11,2; Röm.15,14; 1.Kor.13,2.8-10

3.) Glauben

Definition: Die Gabe des Glaubens ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, mit einem außergewöhnlichen Maß an Zuversicht den Willen Gottes zu erkennen und umzusetzen.

Bemerkungen: Während jeder Christ die Aufgabe hat, in allen Fragen Gott zu vertrauen, hat Gott einigen die besondere Gabe des Glaubens gegeben. Sie schrecken selbst vor großen Risiken nicht zurück, wenn sie der Überzeugung sind, dass eine bestimmte Sache Gottes Wille ist. Menschen mit der Gabe des Glaubens sind oft Visionäre, die eine neue Entwicklung einleiten.

Ergänzende Schriftstellen: Mt.21,18-22; Röm.4,18-21

4.) *Krankenheilung*

Definition: Die Gabe der Heilung ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, ohne den Einsatz von natürlichen Heilmitteln die Gesundheit kranker Menschen wiederherzustellen.

Bemerkungen: Während die Bibel alle Christen dazu auffordert, für Kranke zu beten (Mk. 16,18), hat Gott einigen die besondere Gabe der Heilung geschenkt: Er benutzt die Gebete dieser Menschen besonders häufig, um Heilung zu bewirken.

Ergänzende Schriftstellen: Lk.9,1-2; Apg.3,1-8; 5,15; 19,12; 28,8-9

5.) *Wundertaten*

Definition: Die Gabe der Wundertaten ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, Dinge zu tun oder zu bewirken, welche die Naturgesetze durchbrechen.

Bemerkungen: Schwarz bezieht in seinem *Gabentest* auch Wunder mit ein, „die sich im Nachhinein durch wissenschaftliche Methoden erklären lassen“. Eine solche „Absicherung“ ist m.E. nicht nötig und auch nicht hilfreich.

Ergänzende Schriftstellen: 2.Mos.14,21-31; 1.Kön.18,21-40; Mt.14,13-21.28-33; Mt.24,23-24; Apg.9,36-42; 13,6-11

6.) *Weissagung (Prophetie)*

Definition: Die Gabe der Weissagung ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, eine Botschaft Gottes für einen Einzelnen oder eine ganze Gruppe von Menschen unmittelbar durch den Heiligen Geist zu empfangen und weiterzugeben.

Bemerkungen: Im Unterschied zum allgemeinen Sprachgebrauch zeigt sich diese Gabe nicht in erster Linie darin, dass zukünftige Ereignisse vorhergesehen werden. Vielmehr befähigt sie Menschen, eine Botschaft von Gott in eine ganz konkrete Situation hinein zu sagen. Manche Christen benutzen für das, was hier als „Gabe der Prophetie“ bezeichnet wird, Begriffe wie „Wort der Erkenntnis“, „Wort der Weisheit“, „Bild“ oder „Vision“.

Eine in manchen Kreisen übliche Unterscheidung zwischen Weissagung und Prophetie kennt das NT nicht. Beide deutschen Begriffe sind Übersetzungen für ein und dasselbe griechische Wort $\pi\rho\phi\epsilon\tau\epsilon\iota\alpha$ (propheteia).

Die Gabe der Prophetie im NT weist so gewichtige Unterschiede zu den Anweisungen über Propheten im AT auf, dass weiter unten (S.18: Prophetie im AT und im NT) ausführlicher darauf eingegangen werden soll.

Ergänzende Schriftstellen: 4.Mos.11,24-29; 12,6-8; 5.Mos.18,21-22; Richt.4,4; 6,8-10; 1.Sam.9,9; Mt.7,15-20; 24,11.24; Mk.6,4; Apg.2,17-18; 11,27-28; 13,1-3; 19,6; 21,9; Röm.12,6; 1.Kor.11,4-5; 12,28-29; 13,2.8-9; 14,1-5.24-25.29-32.39; Eph.4,11; 1.Thess.5,20; 1.Tim.4,14; 2.Petr.1,19-21; 1.Joh.4,1-3; Offb.2,20; 19,10

7.) Geisterunterscheidung

Definition: Die Gabe der Unterscheidung der Geister ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, mit Sicherheit zu wissen, ob eine Äußerung oder ein offenbar übernatürliches Phänomen in Wahrheit göttlichen, menschlichen oder satanischen Ursprungs ist.

Bemerkungen: Schwarz bezieht in seinem *Gabentest* auch die Beurteilung von Lehren mit ein. Natürlich wird jemand mit der Gabe der Geisterunterscheidung auch hierzu etwas sagen können, jedoch ist für die Beurteilung einer Lehre i.a. nicht diese spezielle Gabe, sondern eine fundierte Kenntnis der Heiligen Schrift nötig.

Ergänzende Schriftstellen: Mt.16,22-23; Apg.5,1-10; 16,16-18; 1.Thess.5,19-22

8.) Zungenrede

Definition: Die Gabe des Zungenredens ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, in einer Sprache zu reden, die sie nie gelernt haben.

Bemerkungen: Diese Gabe kommt offensichtlich in zwei unterschiedlichen Variationen vor: als persönliche Gebetsprache und als „öffentliches Zungenreden“. Während die hier gegebene Definition hauptsächlich auf die letztere Form zutrifft, bin ich davon überzeugt, dass die erstere Form jedem Gläubigen offen steht. Mehr zur Gabe der Zungenrede weiter unten (S. 20: Zungenrede).

Ergänzende Schriftstellen: Mk.16,17; Apg.2,1-13; 10,44-48; 19,1-7; Röm.8,26-27; 1.Kor. 12,28-30.39; 13,1.8; 14,2-6.9.13.14.18-28.39

9.) Auslegung der Zungenrede

Definition: Die Gabe der Auslegung des Zungenredens ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, die Botschaft, die ein anderer in Zungen gibt, in einer allgemein verständlichen Sprache wiederzugeben.

Bemerkungen: Manche Christen, die diese Gabe haben, legen die Zungenrede eines anderen aus, manche auch ihre eigene. Die Funktion dieser Gabe ist ähnlich der Prophetie. Ohne eine Auslegung ist die öffentliche Zungenrede unerwünscht, weil bedeutungslos. (Mehr dazu weiter unten, S. 20: Zungenrede).

Am Rande bemerkt gilt das Selbe dann offensichtlich auch für Gebete in einer erlernten Sprache, wenn in der Gemeinde (fast) niemand da ist, der diese Sprache versteht, also z.B. wenn ein tschechischer Bruder in der Versammlung auf Tschechisch betet und außer ihm niemand Tschechisch kann.

Ergänzende Schriftstellen: 1.Kor.12,27-31; 14,1-5.12-19.26-28

5. Weitere Gnadengaben

Nach der ersten Aufzählung der neun „klassischen“ Geistesgaben führt Paulus in 1.Kor.12,28 manche dieser Gaben (zum Teil in Form von Diensten oder Ämtern), – nämlich Prophetie, Lehre, Wundertaten, Heilung, Leitung und Zungenrede – noch einmal an, erwähnt allerdings noch weitere:

1.) *Apostel*

Definition: Die Gabe des Apostels ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, aufgrund ihrer geistlichen Autorität von einer Vielzahl von Gemeinden als geistliche Leitfiguren anerkannt zu werden.

Bemerkungen: Diese Gabe ist keineswegs nur auf die ursprünglichen zwölf Apostel beschränkt. Schon das Neue Testament nennt etliche weitere Beispiele. Die Aufgabe von Aposteln ist meist eine übergemeindliche. Ihre Autorität ist nicht abhängig von dem Amt, das sie gerade innehaben. Menschen mit dieser Gabe zeichnen sich durch eine große Weitsicht aus. Manche lehren, dass ein Apostel alle 9 Geistesgaben hat. Weitere Ausführungen finden sich auf Seite 23: Gibt es heute noch Apostel?

Ergänzende Schriftstellen: Apg.8,14-17; 14,14; 15,1-6; Röm.16,7; 2.Kor.12,12; Gal.1,1; Eph.4,11

2.) *Lehre*

Definition: Die Gabe des Lehrens ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, Dinge, die für die Gesundheit und das Wachstum der Gemeinde von Bedeutung sind, so ansprechend zu vermitteln, dass andere lernen.

Bemerkungen: Kennzeichnend für die Gabe des Lehrens ist die Tatsache, dass andere tatsächlich lernen. „Gelehrsamkeit“ kann ein mögliches Indiz für die „Gabe der Erkenntnis“ sein, ist aber nicht mit der Gabe des Lehrens zu verwechseln. Menschen mit der Gabe des Lehrens schaffen es, ihr Wissen interessant und abwechslungsreich zu vermitteln.

Ergänzende Schriftstellen: Mt.7,28-29; Joh.7,16; Apg.2,42; 13,1; 18,11.24-28; Röm.2,21; 1.Kor.12,28-29; Eph.4,11-14; 1.Tim.2,12; Tit.2,3-4; Jak.3,1; 2.Joh.9

3.) *Helfen (Hilfeleistungen)*

Definition: Die Gabe des Helfens ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, ihre eigenen Begabungen in den Dienst anderer Christen zu stellen, um diesen zu ermöglichen, wirksamer zu dienen.

Bemerkungen: Die Gabe des Helfens ist – wie die Gabe der Barmherzigkeit – auf Einzelpersonen gerichtet. Im Unterschied zur Gabe der Barmherzigkeit kommt sie allerdings nicht so sehr Menschen zugute, die am Rande der Gesellschaft stehen. Sie

wird vielmehr eingesetzt, um anderen Menschen (oft christliche Leiter) zu entlasten, so dass diese mehr Freiraum für ihren eigenen Dienst haben. Die Gabe des Helfens ist nicht mit der Gabe des Dienens zu verwechseln: „Dienen“ richtet sich primär auf eine Organisation, „Helfen“ auf einzelne Menschen.

Ergänzende Schriftstelle: 2.Mos.18,13-27

4.) *Leitung (Vorsteher)*

Definition: Die Gabe der Leitung ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, in Übereinstimmung mit Gottes Absichten einer Gruppe Ziele zu setzen und diese Ziele anderen so zu vermitteln, dass sie freiwillig zusammenarbeiten, um diese Ziele zu erreichen.

Bemerkungen: Im Unterschied zu gesetzlicher Macht ist es Kennzeichen der Gabe der Leitung, dass die Nachfolge freiwillig erfolgt. Menschen mit dieser Gabe brauchen in der Regel nicht auf ihre Leitungsautorität zu pochen – die Menschen folgen ihnen auch so. Diese Gabe entdeckt man meist, indem man feststellt, dass andere einem folgen, auch wenn man nicht als Leiter eingesetzt wurde.

Ergänzende Schriftstellen: 1.Thess.5,12-13; 1.Tim.3,1-7; 1.Tim.5,17-22

Eine der Gaben, die wir bisher kennen gelernt haben, findet sich auch in Röm.12,6b-8, nämlich Prophetie. Neben der Prophetie werden aber noch andere Gaben aufgezählt, die alle unter der Überschrift „*Gaben (charismata) nach der Gnade, die uns gegeben ist*“ geführt werden. Es handelt sich also ebenfalls um Gnadengaben. Allerdings sind diese offensichtlich nicht übernatürlich.

5.) *Dienen (Amt)*

Definition: Die Gabe des Dienens ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, zu erkennen, wo sie sich engagieren müssen, damit eine bestimmte Aufgabe ausgeführt werden kann, und vorhandene Mittel einzusetzen, dass die erwünschten Ziele erreicht werden.

Bemerkungen: Im Unterschied zur Gabe des Helfens, die sich in der Regel auf eine Einzelperson richtet, kommt die Gabe des Dienens vor allem Gruppen bzw. Institutionen zugute. Wer die Gabe des Dienens hat, hat ein Auge für die Dinge, die angepackt werden müssen, und tut sie auch selbst. In der Lutherübersetzung heißt es unglücklicherweise „Amt“. Das griechische Wort hier ist aber διακονία (diakonia = Dienst).

Ergänzende Schriftstellen: Apg.6,1-7; Röm.16,1; 1.Tim.3,8-13

6.) *Seelsorge (Ermahnung)*

Definition: Die Gabe der Seelsorge ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, anderen Menschen durch Trost,

Ermahnung und Ermutigung in einer Weise zu dienen, dass diese Hilfe und Heilung erfahren.

Bemerkungen: Die Gabe der Seelsorge unterscheidet sich von der Gabe des Hirtendienstes dadurch dass mit dem Dienst der Seelsorge keine langfristige Bindung zu der entsprechenden Person eingegangen werden muss. Wer die Gabe der Seelsorge hat, kümmert sich für einen begrenzten Zeitraum um das persönliche und geistliche Wohlergehen eines anderen Menschen - dann wendet er sich dem nächsten zu.

Ergänzende Schriftstelle: Apg.20,31; 1.Thess.2,11-12

7.) *Freigebigkeit*

Definition: Die Gabe der Freigebigkeit ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, materielle Dinge für Gottes Reich fröhlich und außergewöhnlich großzügig weiterzugeben.

Bemerkungen: Um regelmäßig seinen „Zehnten“ für das Reich Gottes zu geben, ist keine besondere Gabe erforderlich. Es gibt aber Menschen, die einen erheblich größeren Teil ihres Geldes bereitwillig für das Reich Gottes zur Verfügung stellen. Die Gabe des Gebens sollte nicht mit der Gabe der freiwilligen Armut verwechselt werden, auch wenn beide Gaben häufig als Gabenkombination auftreten.

Ergänzende Schriftstellen: Lk.21,1-4; Joh.12,3-8; 2.Kor.9,7

8.) *Organisation (Verwaltung)*

Definition: Die Gabe der Organisation ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, die kurz- und langfristigen Ziele für einen Teilbereich der Gemeindegemeinschaft zu verstehen und effektive Pläne zu entwerfen, um diese Ziele zu erreichen.

Bemerkungen: Das griechische Wort für Organisator könnte auch mit „Steuermann“ übersetzt werden. Der Steuermann steht zwischen dem Kapitän des Schiffes und der Mannschaft. Der Unterschied zwischen der Gabe der Leitung und der Gabe der Organisation entspricht dem Unterschied zwischen dem Kapitän und dem Steuermann eines Schiffes. Der Kapitän trifft die grundlegenden Entscheidungen, wohin das Schiff fahren soll, während der Steuermann dafür sorgt, dass er gemeinsam mit der Mannschaft das Schiff zum Bestimmungshafen bringt.

9.) *Barmherzigkeit*

Definition: Die Gabe der Barmherzigkeit ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, gegenüber anderen Menschen, die in körperlichen, seelischen oder geistlichen Problemen stecken, außergewöhnliches Mitgefühl zu zeigen, und dieses Mitgefühl in praktische Taten umzusetzen.

Bemerkungen: Die Gabe der Barmherzigkeit kommt im Unterschied zur Gabe des Helfens oder Dienens besonders denen zugute, die am Rande der Gesellschaft stehen. Während sich ein Christ mit der Gabe der Seelsorge diesen Menschen primär mit

Worten der Liebe zuwendet, zeigt sich die Gabe der Barmherzigkeit vor allem in *Taten* der Liebe. Diese Gabe ist vielfach unentdeckt. Nach Untersuchungen der Agentur für Gemeindeaufbau ist davon auszugehen, dass bei etwa 15% der Christen Barmherzigkeit Teil ihrer Gabenkombination ist.

Ergänzende Schriftstellen: Lk.10,33-35; Apg.9,36-42

In Eph.4,11 werden nochmals die Gaben des Apostels, des Propheten und des Lehrers erwähnt. Zusätzlich finden sich noch zwei Gaben, nämlich:

10.) Evangelisation

Definition: Die Gabe der Evangelisation ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie in besonderem Maße befähigt, Nichtchristen das Evangelium so nahe zu bringen, dass sie zum Glauben kommen und verantwortliche Glieder am Leib Christi werden.

Bemerkungen: Diese Gabe ist nicht zu Verwechseln mit der Aufgabe, die jeder Christ hat, Zeuge Jesu zu sein. Aber Menschen mit der Gabe der Evangelisation gelingt es effektiver, Gespräche über den Glauben zu beginnen und die Botschaft zu vermitteln.

Ergänzende Schriftstellen: Apg.8,5-6.26-40; Röm.10,14-15

11.) Hirtendienst

Definition: Die Gabe des Hirtendienstes ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, längerfristig persönliche Verantwortung für das geistliche Wohl einer Gruppe von Gläubigen zu übernehmen.

Bemerkungen: Kennzeichnend für die Gabe des Hirtendienstes ist, dass sie auf eine Gruppe von Christen bezogen ist, zu der – im Unterschied zur verwandten Gabe der Seelsorge – eine längerfristige Bindung eingegangen wird.

Ergänzende Schriftstellen: Apg.20,28-31; 1.Thess.5,12-13; 1.Tim.4,11-16; 1.Petr.5,1-5

Eine weitere Gnadengabe, die zwar nicht in einer Gabenliste vorkommt, die Paulus aber ausdrücklich als solche erwähnt, finden wir in 1.Kor.7,7:

12.) Ehelosigkeit

Definition: Die Gabe der Ehelosigkeit ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, alleinstehend zu bleiben und dabei glücklich zu sein, ohne übermäßige sexuelle Versuchungen zu empfinden.

Bemerkungen: Wer die Gabe der Ehelosigkeit hat (und ehelos bleibt), wird dadurch seinen Dienst effektiver ausüben können. Solche Menschen können mit ihrer Zeit und ihren Ressourcen viel freier umgehen, als jemand, der auf Familie oder Ehepartner Rücksicht nehmen muss. Menschen mit dieser Gabe sind unverheiratet glücklicher,

als sie es verheiratet wären. Merke: Die Gabe der Ehelosigkeit ist eine gute Gabe Gottes, keine Strafe.

Ergänzende Schriftstellen: Mt.19,10-12; 1.Kor.7,7-8.32-35; 1.Tim.4,1-5

Man kann noch weitere Gaben in der Schrift entdecken, die zwar nicht ausdrücklich als solche ausgewiesen werden, die aber trotzdem in diese Übersicht mit aufgenommen werden können.

13.) Gastfreundschaft

Definition: Die Gabe der Gastfreundschaft ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, ein offenes Haus zu führen und Menschen, die Unterkunft und Verpflegung benötigen, herzlich aufzunehmen.

Bemerkungen: Wer die Gabe der Gastfreundschaft hat, ist in der Regel mit Gästen glücklicher, als er es ohne wäre. Achtung: Um ein gastfreies Haus zu führen und freundlich zu Gästen zu sein, ist die Gabe der Gastfreundschaft nicht erforderlich. Menschen mit dieser Gabe fällt es aber sehr viel leichter als anderen, Gästen das Gefühl zu vermitteln, zu Hause zu sein.

Ergänzende Schriftstellen: 1.Mos.18,1-8; Mt.10,40-42; Röm.12,13; Tit.1,7-8; 1.Petr.4,9; 3.Joh.5-9; Hebr.13,2

14.) Dämonenaustreibung (Exorzismus, Befreiungsdienst)

Definition: Die Gabe der Dämonenaustreibung ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, Dämonen und böse Geister auszutreiben.

Bemerkungen: Jedem Christen ist Macht über böse Geister gegeben. Aber ähnlich wie bei der Gabe der Krankenheilung zeigt es sich, dass es Christen gibt, die Gott im Befreiungsdienst sehr viel stärker gebraucht als andere. Achtung: die Gabe der Unterscheidung der Geister ist wichtig, um die Gabe der Dämonenaustreibung verantwortlich ausüben zu können.

Ergänzende Schriftstellen: Mt.10,1; Mk.9,28; Mk 16,15-18; Apg.8,7; 19,13-17

15.) Gebet (Fürbitte)

Definition: Die Gabe des Gebets ist eine besondere Fähigkeit, die Gott einigen Gliedern am Leib Christi gibt, die sie befähigt, über einen längeren Zeitraum hinweg regelmäßig für bestimmte Dinge zu beten und spezifische Gebeterhörungen zu erleben – und das alles in einem viel größeren Ausmaß, als es vom durchschnittlichen Christen erwartet werden kann.

Bemerkungen: Während es die Aufgabe eines jeden Christen ist, zu beten, können diese Menschen mehrere Stunden im intensiven Gebet verbringen und diese Zeit ungemein genießen.

Ergänzende Schriftstellen: Dan.6,11; Kol.4,12

6. Prophetie im AT und im NT

a) Gemeinsamkeiten

Es gibt Christen, die lehren, dass es heute keine Prophetie mehr gibt. Als Beweis dazu wird Paulus zitiert, der schreibt:

1.Kor.13,8–10: Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. 9 Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. 10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Es wird argumentiert, dass das *Vollkommene* die Bibel ist, die vollkommene Offenbarung Gottes. Nachdem diese nun abgeschlossen sei, hätten die Gläubigen alles, was sie bräuchten. Deshalb wäre Prophetie nicht mehr nötig. Es wird aber beim Lesen des Zusammenhanges sehr deutlich, dass mit dem *Vollkommenen* nicht die Bibel gemeint ist, sondern die Wiederkunft Jesu. (Ganz nebenbei bemerkt hört mit der Prophetie auch das Wissen (Erkenntnis) auf!)

Das wird noch weiter untermauert durch die Stellen, an denen die alttestamentlichen Propheten von der vermehrten Ausgießung des Heiligen Geistes am Ende der Tage kurz vor der Wiederkunft Jesu sprechen. Diese Zeit wird geprägt sein von Weissagungen, Visionen und Träumen (z.B. Joel 3,1-4).

Wir können zunächst also einmal festhalten, dass es heute noch genau so wie zu biblischen Zeiten Prophetie gibt. Allerdings gibt es heute, genau wie damals, auch falsche Propheten. Zur Unterscheidung zwischen echten und falschen Propheten gab es im AT hauptsächlich ein Kriterium, nämlich ob die Weissagung eintraf oder nicht:

5.Mo.18,21–22: Wenn du aber in deinem Herzen sagen würdest: Wie kann ich merken, welches Wort der HERR nicht geredet hat? - 22 wenn der Prophet redet in dem Namen des HERRN und es wird nichts daraus und es tritt nicht ein, dann ist das ein Wort, das der HERR nicht geredet hat. Der Prophet hat's aus Vermessenheit geredet; darum scheue dich nicht vor ihm.

Aber selbst wenn die Weissagung eintraf, dann bewies dies nicht notwendigerweise die Echtheit des Propheten, denn wir lesen:

5.Mo.13,2–4: Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch aufsteht und dir ein Zeichen oder Wunder ankündigt 3 und das Zeichen oder Wunder trifft ein, von dem er dir gesagt hat, und er spricht: Laß uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennt, und ihnen dienen, 4 so sollst du nicht gehorchen den Worten eines solchen Propheten oder Träumers; denn der HERR, euer Gott, versucht euch, um zu erfahren, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebt.

Diese Kriterien können wir heute ebenfalls sinngemäß anwenden. Zunächst gilt einmal offensichtlich, dass echte Weissagungen immer eintreffen. Sind sie Ankündigungen von Ereignissen in naher Zukunft, so lassen sie sich recht einfach

prüfen. Bei nicht oder schlecht nachprüfbareren Weissagungen ist dieses Kriterium jedoch nicht hilfreich.

Aber auch das zweite alttestamentliche Unterscheidungskriterium wird im NT gebraucht, ja Jesus verschärft es sogar noch:

Mt.7,15–16: Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. 16 An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?

Der Lebenswandel eines Propheten ist also ein wichtiges Kriterium.

b) Unterschiede

Es gibt zwischen dem AT und dem NT aber auch gravierende Unterschiede in Bezug auf die Prophetie. Diese liegen hauptsächlich in zwei Ereignissen begründet:

- die Ausgießung des Heiligen Geistes
- die abgeschlossene schriftliche Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift und deren Verbreitung

Wenden wir uns zunächst dem ersten Punkt zu. Im AT war der Geist Gottes nur auf wenigen Menschen. Diese waren Sprachrohr Gottes und auf ihnen lag eine extrem hohe Verantwortung. Die allermeisten Menschen hatten keine Bibel (bzw. die zu diesem Zeitpunkt bereits geschriebenen Teile davon) und auch keinen Heiligen Geist, so dass sie die Weissagungen eines Propheten schlecht beurteilen konnten. Ein falscher Prophet war im AT also extrem gefährlich für den geistlichen Zustand des Volkes Gottes. Aus diesem Grund stand auf falsche Prophetie auch die Todesstrafe.

Im NT liegt der Fall ganz anders. Der Heilige Geist ist ausgegossen auf alle Gläubigen. Es gibt zwar noch die Menschen, die von Gott zu einem besonderen prophetischen Dienst berufen wurden (*das „Amt“ des Propheten*). Aber daneben gibt es auch noch viel mehr Menschen, die von Gott von Zeit zu Zeit prophetisch gebraucht werden (*die Gabe der Prophetie*). Es erscheint natürlich, dass der Weissagung eines Menschen, der als Prophet be- und anerkannt ist, ein höheres Gewicht beigemessen wird, als der Weissagung eines Gemeindegliedes mit der Gabe der Prophetie.

Andererseits ist die Gefahr, die von einem einzelnen Propheten oder einem einzelnen Gemeindeglied mit der Gabe der Weissagung ausgeht deutlich geringer, als im AT, zumal seit Pfingsten jeder Gläubige den Heiligen Geist hat. Zusätzlich hat heutzutage das geschriebene Wort Gottes eine solche Verbreitung bei uns, dass auch damit Weissagungen von allen geprüft werden können. Und schließlich will Gott auch noch in jeder Gemeinde Gläubige mit der Gabe der Unterscheidung der Geister ausstatten, die eine weitere Prüfung erlauben.

Im AT waren die Propheten meist einsame Einzelkämpfer. Sie standen geistlich gesehen allein auf weiter Flur und waren mehr oder minder unangreifbar, da (bis auf offensichtlich nicht erfüllte Prophetien) die Echtheit ihrer Weissagungen kaum

geprüft werden konnte. Im NT ist der Sachverhalt grundlegend anders. Die Propheten weissagen hier in aller Regel im Kontext der Gemeinde und wir werden ausdrücklich aufgefordert, Weissagungen zu prüfen (1.Kor.14,29; 1.Thess.5,21). Neben der Gabe der Geisterunterscheidung ist hier auch von Bedeutung, dass echte Prophetie nie dem geschriebenen Wort Gottes widerspricht und demzufolge auch und gerade an der Schrift geprüft werden kann und soll. Außerdem sind die neutestamentlichen Propheten klar in die Strukturen der Gemeinde eingebunden, insbesondere den Aposteln unterstellt (1.Kor.12,28).

Wir lesen im NT zwar davon, dass Weissagungen geprüft werden sollen (1.Kor.14,29), aber wir lesen nirgends, dass Menschen wegen falscher Weissagungen gesteinigt wurden. Es erscheint also in unserer Gemeindesituation angezeigt, nicht so sehr die Möglichkeit einer falschen Weissagung zu betonen, als vielmehr die Gläubigen zu ermutigen, sich um die Gabe der Prophetie zu bemühen (1.Kor.14,1) und sie einzusetzen.

7. Zungenrede

Um die Gabe der Zungenrede hat es in der Geschichte der Gemeinde Jesu nicht wenig Verwirrung gegeben, obwohl die Lehre der Schrift in diesem Punkt erstaunlich klar und nüchtern ist.

1.) Gibt es heute noch (echtes) Zungenreden?

Viele evangelikale Christen verneinen diese Frage vehement. Begründung ist, wie bei der Gabe der Prophetie 1.Kor.13,8–10. Aber wie oben bereits dargelegt, steht es außer Frage, dass diese Stelle nicht aussagt, dass es heute keine Zungenrede mehr gibt. Wenn wir den Zweck der Zungenrede (s.u.) genauer betrachten, dann ist auch gar nicht zu erwarten, warum diese Gabe verschwinden sollte, nachdem die Bibel geschrieben war. – Ganz abgesehen davon: Was hatten denn die Gläubigen durch die Jahrhunderte von einer Bibel, die sie nicht besaßen, die sie nicht hätten lesen können auch wenn sie eine gehabt hätten und die in einer Sprache geschrieben war, die sie auch nicht hätten verstehen können, selbst wenn sie hätten lesen können?

Man muss die Frage also eher umgekehrt stellen: Warum soll es diese Gabe heute nicht mehr geben? – Es drängt sich einem der Eindruck auf, dass heute alle die Gaben als unbestritten existent betrachtet werden, die ohne die Kraftwirkung des Heiligen Geistes imitiert werden können, aber dass alle die Gaben abgelehnt werden, bei denen der Heilige souverän wirkt und deren Fehlen als Mangel der Gemeinde/Kirche angesehen werden müsste.

Es erscheint mir wichtig, neu zu betonen, dass sich ein Glaube an einen übernatürlichen Gott immer auch (!) auf übernatürliche Weise offenbaren wird. So sagt es Jesus voraus (Mk.16,16f), so war es in der Vergangenheit (1.Kor.2,4-5), und so sollten wir es für unsere Zeit und die Zukunft erwarten!

2.) *Wozu dient die Zungenrede?*

Die Gabe der Zungenrede dient, wie jede andere Geistesgabe auch „zur Erbauung“ (1.Kor.14,26). Sie kommt offensichtlich in zwei Ausformungen vor, die unterschiedliche Zwecke haben. So gibt es Zungenrede im öffentlichen Zusammenhang (Gottesdienst), wo sie die gesamte Gemeinde erbauen soll, was sie aber nur kann, wenn sie ausgelegt wird (s.u.).

Außerdem gibt es Zungenrede auch noch im persönlichen Bereich, wo sie einerseits denjenigen, der in Zungen redet selbst erbaut (1.Kor.14,4) und wo sie andererseits auch zu Zwecken der Anbetung (1.Kor.14,16) und der Fürbitte (Röm.8,26) gebraucht werden kann.

3.) *Kann jeder die Gabe der Zungenrede empfangen?*

Ja und Nein! Zunächst zum „Nein“: Paulus stellt den Korinthern einige rhetorische Fragen:

1.Kor.12,29–30: Sind alle Apostel? Sind alle Propheten? Sind alle Lehrer? Sind alle Wundertäter? 30 Haben alle die Gabe, gesund zu machen? Reden alle in Zungen? Können alle auslegen?

Die Antwort auf jede dieser Fragen ist offensichtlich ein klares „Nein!“ Damit ist aber, wie aus dem Zusammenhang klar wird, die „öffentliche“ Zungenrede gemeint. Anders liegt der Fall bei der „persönlichen“ Zungenrede. Hier haben wir zwar keine klare Aussage der Schrift, dass jeder diese Gabe empfangen kann. Andererseits erscheint es unverständlich und kaum glaubhaft, wenn diese Gabe dazu gegeben ist, sich selbst zu erbauen und Paulus sie als so wichtig ansah, dass er mehr in Zungen betete, als alle Korinther (1.Kor.14,18), dass Gott diese Möglichkeit aber einigen Gläubigen vorenthält.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Aussage von Paulus in 1.Kor.14,5a. Luther übersetzt: „Ich wollte, dass ihr alle in Zungen reden könntet“, als ob das nicht möglich wäre. Sowohl Elberfelder, als auch die Einheitsübersetzung, die beide als wesentlich genauer gelten, erwecken einen anderen Eindruck. In der revidierten Elberfelder Übersetzung heißt der Vers: „Ich möchte aber, dass ihr alle in Sprachen redet“.

Auch wenn es m.E. nicht zweifelsfrei aus der Schrift nachgewiesen werden kann, bin ich davon überzeugt, dass jeder Gläubige eine persönliche Gebetssprache, also die Gabe der Zungenrede für den persönlichen Gebrauch, von Gott erhalten kann, wenn er es nur will.

4.) *Darf man in Zungen reden, ohne dass es ausgelegt wird?*

Wieder ist die Antwort „Ja und Nein!“ Und wieder ist die Unterscheidung zwischen dem privaten und dem öffentlichen Gebrauch. Paulus macht ganz deutlich, dass die Gaben zur Erbauung der Gemeinde gegeben sind:

1.Kor.12,7: In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller;

Deshalb hat sich der öffentliche Gebrauch der Gaben an diesem Maßstab messen zu lassen. Wenn jemand in der Gemeinde laut in Zungen betet, dann erbaut das die anderen nicht (1.Kor.14,17). Etwas anderes ist es, wenn die Zungenrede ausgelegt wird. Paulus schreibt:

1.Kor.14,27–28: Wenn jemand in Zungen redet, so seien es zwei oder höchstens drei, und einer nach dem andern; und einer lege es aus. 28 Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde und rede für sich selber und für Gott.

Kann also nicht ausgelegt werden, dann soll auch diese Form der Zungenrede nicht praktiziert werden. Paulus empfiehlt in solchen Fällen, dass leise in Zungen geredet wird. Und so sind wir bei der Antwort „Ja!“ Natürlich darf man für sich selbst in Zungen reden, ohne dass ausgelegt wird. Das kann leise geschehen, man kann flüstern, man kann nur Zunge und Lippen bewegen – ja man kann sogar „in Zungen denken“.

Zum öffentlichen Reden in Zungen und der Auslegung erscheinen allerdings noch ein paar Worte angebracht. Erstens sollten wir das unausgelegte Zungenreden nicht als eine schwere Verfehlung ansehen. Es ist nicht hilfreich, also sollte es unterbleiben. Aber wenn es doch ausnahmsweise geschieht ist es auch keine Katastrophe.

Zweitens stellt sich ja doch die Frage, wie man herausfindet, ob ein Ausleger da ist. Wenn man sich in einer Gemeinde gut kennt und weiß, wer welche Gaben hat, ist das durchaus möglich. Aber wenn man sich nicht sicher ist, dann kann es auch vorkommen, dass jemand in Zungen betet und feststellen muss, dass keiner auslegen kann.

Drittens kann man sich fragen, wie man die Gabe der Auslegung bei sich entdecken soll, wenn man nie jemand anderen in Zungen beten hört. Es kann eingewendet werden, dass derjenige das an seiner eigenen Zungenrede zum ersten Mal bemerken wird. Wie dem auch sei – es erscheint angebracht, die Zungenrede ganz unverkrampft und natürlich zu behandeln und auch den Gebrauch im Gottesdienst nicht übervorsichtig zu reglementieren.

5.) Ist die Zungenrede nicht eine unwichtige Gabe?

Unwichtig ist sie mit Sicherheit nicht. Gott gibt keine Gaben, wenn sie nicht wichtig sind. Und Paulus hätte kaum so viel Zeit im Gebet in neuen Sprachen zugebracht, wenn das nicht wichtig gewesen wäre. Außerdem gibt es wohl niemanden, der nicht persönliche Erbauung durch den Heiligen Geist brauchen könnte, wie sie durch die Zungenrede erfolgt. Richtig ist allerdings, dass Paulus die Gabe im Vergleich zur Prophetie als untergeordnet einstuft, wenn nicht ausgelegt wird:

1.Kor.14,5: Ich wollte, daß ihr alle in Zungen reden könntet; aber noch viel mehr, daß ihr prophetisch reden könntet. Denn wer prophetisch redet, ist größer als der, der in Zungen redet; es sei denn, er legt es auch aus, damit die Gemeinde dadurch erbaut werde.

Zungenrede mit Auslegung ist allerdings offensichtlich der Prophetie gleichgestellt.

8. Gibt es heute noch Apostel?

Das griechische Wort *apostolos*, von dem sich unser Wort *Apostel* ableitet, entspricht dem hebräischen *schaliach* und bedeutet *Gesandter*. In der Septuaginta wird es auch in dem schlichten Wortsinn von *Bote* (1.Kön.14,6) und *Botschafter* (Jes.18,2) gebraucht.

Im NT bekommt das Wort *Apostel* eine speziellere Bedeutung. Es wird zunächst für die zwölf Jünger Jesu verwendet:

Mk.3,14: Und er setzte zwölf ein, die er auch Apostel nannte, daß sie bei ihm sein sollten und daß er sie aussendete zu predigen

Nach dem Tod von Judas wurde Matthias zu den „Zwölfen“ gerechnet, obwohl manche Ausleger glauben, dass das eine verfrühte Entscheidung war und eigentlich Paulus dieser Platz zugedacht war. Für diesen „Ersatzmann“ gab es ein Kriterium:

Apg.1,21–22: So muß nun einer von diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, als der Herr Jesus unter uns ein- und ausgegangen ist 22 - von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tag, an dem er von uns genommen wurde -, mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden.

Manche folgern daraus, dass ein Apostel nur derjenige sein konnte, der eben diese Anforderung erfüllt. Deshalb gebe es heute logischerweise keine Apostel mehr. Die Bezeichnung *Apostel* wurde auch durchaus in einem solch engen Sinne verwendet:

Apg.15,2: Als nun Zwietracht entstand und Paulus und Barnabas einen nicht geringen Streit mit ihnen hatten, ordnete man an, daß Paulus und Barnabas und einige andre von ihnen nach Jerusalem hinaufziehen sollten zu den Aposteln und Ältesten um dieser Frage willen.

Jedoch benutzt derselbe Lukas (z.B. ein Kapitel vorher) den Begriff *Apostel* aber durchaus auch für andere Personen:

Apg.14,14: Als das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk und schrien:

Außerdem werden Abgesandte von Gemeinden als *Apostel* bezeichnet:

2.Kor.8,23: Es sei nun Titus, der mein Gefährte und mein Mitarbeiter unter euch ist, oder es seien unsere Brüder, die Abgesandte [αποστολοι = Apostel] der Gemeinden sind und eine Ehre Christi:

Phil.2,25: Ich habe es aber für nötig angesehen, den Bruder Epaphroditus zu euch zu senden, der mein Mitarbeiter und Mitstreiter ist und euer Abgesandter [αποστολον = Apostel] und Helfer in meiner Not;

Es werden auch falsche *Apostel* angeführt:

Offb.2,2: Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld und weiß, daß du die Bösen nicht ertragen kannst; und du hast die geprüft, die sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie als Lügner befunden,

2.Kor.11,13: Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter und verstellen sich als Apostel Christi.

Der Begriff *Apostel* war also offensichtlich nicht auf die „Zwölf“ beschränkt, sondern es gab darüber hinaus Männer, die von den Gemeinden (z.T. fälschlicherweise) als Autoritätspersonen anerkannt wurden. Zusammen mit der ursprünglichen Bedeutung von *apostolos* ergibt sich so die Grundlage für die obige Definition der Gabe des Apostels (S. 13). Die Grundbedeutung von *apostolos* ist, wie oben schon erwähnt (*Ab*)*gesandter*. Im außerbiblischen Griechisch wird *apostolos* als Fachbegriff in der Schiffersprache für ein abfahrereites Frachtschiff, eine abgesandte Flotte oder auch den Führer dieser Flottenexpedition gebraucht. Kautz schreibt: „*Im speziellen handelt es sich also immer um eine ausdrückliche Beauftragung und um ein Gesandtsein auf dem Meerweg. [...] In der rabbinischen Literatur wurden auch große Gottesmänner, wenn sie Wundertaten vollbrachten, Apostel genannt.*“

Wir sehen also, dass *Apostel* immer etwas mit einem Auftrag und der Autorität bezüglich dieses Auftrags zu tun hat. In diesem Sinne ist es sinnvoll als Apostel einen Mann anzusehen, der im Auftrag Jesu Gemeinden gründet oder betreut und der von diesen Gemeinden als geistliche Autorität anerkannt wird. In diesem Sinn gibt es selbstverständlich auch heute noch Apostel.